

Am Hiesbauerkogel auf der Washuben, südöstlich von Mariazell, in weichem, grauen Mergel recht häufig in gut auslösbaren Exemplaren. Ueber die Gosau von Washuben berichtet Geyer im Jahrb. 1889, pag. 526.

Zwischen dem Sattel der Rabenmauer und der oberen Hattleralm, südöstlich von Gams, am Südrande des östlichen Gamser Gosaubeckens, in weichem, grauen Mergel, der nicht selten grosse Inoceramen führt und entschieden dem typischen Inoceramenmergel von Grünbach entspricht, dessen Vorkommen in der Gosauserie von Gams bisher nicht bekannt war, wie den Bemerkungen von A. Redtenbacher im Jahrb. 1874, in dessen Arbeit über die Gosauablagerungen von Gams, entnommen werden kann.

Diese vier neuen Vorkommnisse von *Haplophragmium grande* Reuss, zeigen wohl zur Genüge, dass diese grosse, auch mit freiem Auge leicht wahrnehmbare Foraminifere in den Gosauablagerungen der nordöstlichen Kalkalpen weit verbreitet ist.

A. Bittner. Ueber zwei neue Fundstellen der *Posidonomya alpina* Gras. in den niederösterreichischen Kalkalpen.

Die Nachrichten über das Auftreten von Gesteinen mit *Posidonomya alpina* Gras, in den niederösterreichischen Kalkalpen sind bisher äusserst spärliche und beschränken sich wohl auf Griesbach's Angaben im Jahrb. 1868, pag. 128. In den benachbarten Emsthaler Gebieten wurde ein Vorkommen von *Posidonomya alpina* bei Gams nachgewiesen (Verhandl. der k. k. geol. R.-A. 1885, pag. 145; 1886, pag. 449). Auch in der Nähe der reichen Vilser Brachiopodenfundstelle nächst Windischgarsten sind Spuren von Posidonomyengestein bekannt geworden, was mit Rücksicht darauf, dass *P. alpina* auch zu Vils selbst auftritt, von Interesse ist.

Im Laufe der letzten Jahre hat sich *Posidonomya alpina* Gras, gesteinsbildend an zwei Stellen im Bereiche der Lilienfeld-Hainfelder Kalkvoralpen gefunden, in jenem mächtigen Zuge liasisch-jurassischer Gebilde, der sich nördlich an den untertriadischen Aufbruch anschliesst, dem die grossen Muschelkalkmassen der Kloster- und Reissalpe angehören. Der eine dieser Fundpunkte liegt im inneren Wiesenbachthale bei St. Veit a. d. Gölsen, südöstlich von Lilienfeld, im Graben südlich unter dem Engelthalerhofe. Man kann hier in einem Waldhohlwege das anstehende Gestein auf eine längere Strecke hin beobachten. Der zweite Fundpunkt befindet sich auf der Höhe des Schwarzwaldrückens, nördlich ober Kleinzell, nordöstlich über dem Haase Schwarzwaldecker, da, wo der Rücken des Berges in die steilere Böschung gegen das Hallthal abzufallen beginnt; an dieser Stelle wurden lose Blöcke des Posidonomyengesteins gefunden, deren Anstehendes jedenfalls in der Nähe liegen muss. Die Entfernung dieses zweiten Fundortes von dem erstgenannten beträgt ungefähr 7—8 Kilometer in der Luftlinie.

Vor Jahren sah ich bei Herrn Haberkelner in Lunz ein Stück Posidonomyengestein aus dem Flussgerölle der oberen Ois. Es

darf daraus geschlossen werden, dass auch die Lias-Jurazüge des obersten Oisgebietes, die nördlich von Neuhaus durchziehen, ein bisher anstehend nicht bekanntes Vorkommen dieser Art enthalten müssen.

Franz Schaffer. *Pholadomya Fuchsi*, ein neues charakteristisches Fossil aus mediterranen Tiefseebildungen.

Unter den von mir im Spätherbste 1897 in der Tegelgrube zu Neudorf an der March in Ungarn gesammelten Fossilien befanden sich zahlreiche verdrückte Exemplare einer kleinen, zartschaligen Bivalve, die sich als eine *Pholadomya* erwies. Mit welcher Häufigkeit sie in dem Tegel auftritt, kann man daraus ersehen, dass mir von ihr über zwanzig Exemplare vorlagen, während andere Arten, z. B. der Genera *Pleurotoma*, *Fusus*, *Conus*, *Pectunculus*, die doch sonst meistens an Zahl vorherrschen, nur in wenigen Stücken in der freilich nur oberflächlichen Aufsammlung vertreten waren.

Die von mir am Schlusse meiner Arbeit: „Der marine Tegel von Theben-Neudorf in Ungarn“ (Jahrbuch der k. k. geol. R.-A. 1897, 3. Heft) gegebene Fossiliste der Localität führt 42 Arten, darunter 5 neue, an. Nach ihr hat die Fauna die grösste Anzahl Arten mit der von Walbersdorf beschriebenen gemein und dürfte nach meinem Erachten ihr chronologisch gleichzustellen sein. Da es mir während der Wintermonate nicht möglich war, die Localität einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen und insbesondere die Lagerungsverhältnisse des abgebauten Tegels in dem von Diluvialbildungen ganz erfüllten Terrain festzustellen, so musste ich die Altersfrage noch unentschieden lassen. Als eine auffallende Thatsache aber konnte ich das Auftreten der erwähnten *Pholadomya* bemerken, das noch an Interesse gewann, als es mir gelang, sie an mehreren, weit von einander entfernten Localitäten nachzuweisen.

In meiner oben genannten Arbeit gab ich eine kurze Beschreibung der neuen Species, die ich jetzt an der Hand mehrerer besserer Exemplare erweitern kann.

Pholadomya Fuchsi. ¹⁾

Länge 21 mm, Breite 18 mm, Höhe 34 mm.

Testa acquiralris, inaequilateralis, mytiliformis, fragilis, medio tumida, latere postico producto; superficies externa margaritacea, costis rotundatis, concentricis ornata; numerosae lineae radiales, subtiles, angustae, in medio calvarum costas decussantes; superficies interna margaritacea costis lineisque isidemornata; area cardinalis luncolata, glabra; apices valde incurvi.

Die äusserst zartschalige Bivalve besitzt zwei gleiche, ungleichseitige, *Mytilus*-förmige, in der Mitte etwas anschwellende Klappen, die aussen und innen lebhaften Perlmutterglanz zeigen. Circa 25 flachrunde, concentrische Rippen bedecken die Schale, verschwinden aber rückwärts, so dass sich die glatte, vertiefte, lanzettliche Area von

¹⁾ Siehe Abbildung 1. pag. 537.